

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944 1943

126 (8.5.1943)

Verlagsausgabe: Samstagsausgabe... 7927 bis 7931 und 8002 bis 8003...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Samstag, den 8. Mai 1943

17. Jahrgang / Folge 126

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Kreisausgabe Bühl

Erscheinungsweise: Der Führer erscheint wöchentlich 7mal als Morgenausgabe...

Der Führer nahm Abschied von dem toten Stabschef

Feierlicher Parteitrauerakt für Viktor Lube im Moosital der Reichskanzlei - Der Führer verlieh seinem treuen Gefolgsmann den höchsten deutschen Orden

Rd. Berlin, 7. Mai. Rings um den Wilhelmplatz und auf den öffentlichen Gebäuden...

Der ernstfeierliche Charakter dieser repräsentativen Stätte des Reiches war durch den farbenreichen Aufmarsch noch unterstrichen...

Überall ringsherum erstrahlte der Führer mit seiner Begleitung, um seinen letzten Gefolgsmann die letzte Ehre zu erweisen...

Der Führer dankt seinem treuen Gefolgsmann

Dann midmet der Führer selbst seinem toten Gefolgsmann die folgenden tiefempfindlichen Worte der Trauer:

Allein nicht nur der Krieg fordert Männer und Frauen von uns, sondern auch die wachsende traurige Schicksalschlaufe...

Das über das allgemeine Leben dieses alten nationalsozialistischen Kampfers gesagt werden kann, wurde von meinem Vorgesetzten...

Mein Stabschef der SA, Viktor Lube, war seit seinem Tode ein Soldat gewesen...

ber seinem soldatischen Leben einen männlichen Abschluss gibt. Ich will Dir, mein lieber Lube, vor der Bewegung...

Ich wünsche, dem höchsten Orden, den die Partei zu vergeben hat, seine würdige Bedeutung für die Zukunft sichern zu können...

Ich wünsche, dem höchsten Orden, den die Partei zu vergeben hat, seine würdige Bedeutung für die Zukunft sichern zu können...

Die Schlacht dauert in erbitterten Kämpfen an. Vor der weiträumigen Küste ist ein einzelnes deutsches Feuerschiffboot aus einem angreifenden Bomberverband...

Die strategische Aufgabe der Festung Tunis

Rd. Berlin, 7. Mai. Die Kämpfe im nordafrikanischen Raum waren seit dem britischen Angriff...

W.S. Kiffon, 7. Mai. Das amerikanische Blatt Philadelphia Daily News bringt jetzt mit zynischer Offenheit eine neue Bestätigung...

Dann tritt der Führer an das Ordenskleinod heran und befestigt die höchste Auszeichnung...

Die Trauerparade Draußen auf dem Wilhelmplatz, der von einer dichten Menge umringt ist...

Am Donnerstag 155 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Neue Sowjetangriffe am Kuban blutig abgewiesen - Die schwere Abwehrschlacht in Tunesien dauert an

In dem Führerhauptquartier, 7. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die eigenen Verluste an der gesamten Ostfront betragen fünf Flugzeuge. Marine-Küstenbatterien vertrieben im See-

Unmittelbar nach der Landung der Nordafrikaner in Westafrika und nach dem Rückzug...

„Bombardiert die Zivilisten“

W.S. Kiffon, 7. Mai. Das amerikanische Blatt Philadelphia Daily News bringt jetzt mit zynischer Offenheit eine neue Bestätigung...

verhaltenem Schritt an der herblichen Hölle Viktor Lubes vorüber: seine letzte Parade. Hinter dem Spielmannszug und dem Musik-

Vor der Lafette mit dem Sarge werden die Orden und Ehrenzeichen und der Kranz des Führers getragen...

Kurz hinter dem großen Stern wird der Sarg vom Reichsautofahrer und einem motorisierten Gefolge übernommen...

Die Frauen hinter uns

Am äußersten Ende des Bahnhofs steht eine junge Frau, mit ihrem Kindchen auf dem Arm...

Die Frauen hinter uns. Von Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Maske. PK. Ganz langsam setzt sich der Fronturlauberzug in Bewegung...

Es gibt deshalb heute beim Abschied eines Fronturlaubers heisse und sorgenvolle Wünsche auf beiden Seiten...

Es fernern wieder 76 Sowjets abgeschossen

Der Führer, 7. Mai. Die deutsche Luftwaffe errang im Laufe des Freitag erneut höchste Erfolge an mehreren Westfronten...

ten. Im übrigen wissen wir zum Glück, daß unsere Frauen, wenn sie auch auf dem Bahnsteig weinen, diesem Kriege nicht mit mitleidiger Empfindlichkeit gegenübersehen. Es werden sehr hohe Töne zu ihrem Preise gefunden werden müssen, wenn einmal die abschließende Würdigung der Kriegseinsätze des deutschen Volkes erfolgt.

Das Schlimmste, was einer Truppe im Kriege geschehen kann, ist, daß sie den Humor verliert. Es ist aber ganz und gar nicht deutsche Soldatentugend, den Krieg immer nur von der tragischen Seite her zu sehen; und eine fröhliche Portion dieses Soldatenhumors wünschen wir auch der kämpfenden Heimat. Wir danken es insbesondere dem Reichsminister Dr. Goebbels, daß er bereits in mehreren Veröffentlichungen gegen jene falscherhandene Auffassung des Schlachtmordes vom totalen Kriege anging, wonach ein schick arbeitsgemäßer Fröhlichkeit bereits als eine triviale Verbindung am Weite des Krieges angehen wird. Für eine derartige Sauerstoffpflanze hätte der Frontkämpfer in der Tat nicht das letzte Verhängnis. Wir führen einen schweren Krieg, aber wir werden ihn mit unserer überlegenen Kraft gewinnen, und es wäre ein eigenartiges Bild, wenn wir unter neue Malepasen mit unserer Feindlichen, gedrückt und verneinenden, selbstbürgern übernehmen wollten. Es hat niemand mehr Anlaß, den Kopf hoch zu tragen als das deutsche Volk — von Führer bis zu unserem jüngsten Nachwuchs. Dem Mitterreutträger, der in die Heimat kommt, verleiht niemand sein schmerzliches Gesicht, aber auch nicht seine schmerzlichen Biegelassen und seine Radikaleiten, so es werden nicht. Warum sollen wir es den Frauen verübeln — sie haben alle ihr größtes Maß von Kriegsglück, wenn sie in ihren Familien den besten und in geschmackvoller Kleidung in Erscheinung treten!

Nehmen wir den Krieg nicht tragischer, als er es verdient, und erhalten wir uns, an der Front wie in der Heimat, um Himmelswillen das Leben und die Freude an der Schönheit des Lebens! Es liegt ungeheuer viel kämpferische Kraft darin, und deshalb bildet die heitere Fröhlichkeit des Deutschen ein wichtiges Glied der Wehrmacht, das wir nicht leichtfertig selbst verlieren lassen dürfen. Wir hoffen so viel von unseren Frauen — auch das für uns und für die deutsche Zukunft die Schönheit und das Leben über die Zeit hinwegzählen.

„Wir würden uns blutige Köpfe holen“
Englischer Militärkritiker über Invasionen

Genf, 7. Mai. Mit der „Heilung Europa“, voran der bekannte englische Militärkritiker Cyril Falls die kurze Küstenbesetzung, namentlich der Atlantikwall, versteht, beschließt er sich in einem von der „Londoner Wochenzeitung“ „Illustrated London News“ veröffentlichten Artikel. Die anglo-amerikanischen Truppen, so führt er u. a. aus, würden sich noch blutige Köpfe holen, wenn sie versuchen sollten, gegen die Befestigungsanlagen der Achsenmächte anzukämpfen. Man dürfe nämlich nicht übersehen, daß es sich hier nicht um gewöhnlich besetzte Stellungen handele, sondern um Küstenverteidigungsanlagen, die nichts anderes als das offene Meer zum Vorfeld hätten. Ueber dieses Vorfeld müßte der Angreifer gelangen, wenn man eine Invasion plante. Was das für Europa nicht erobert. So schnell lasse sich Europa nicht erobern. Außerdem gebe es in der „Heilung Europa“ nicht nur besetzte Stellungen längs der Küste, sondern auch innerhalb der Festungsmasse natürliche und künstliche Festungsanlagen. Für ihn, Cyril Falls, sei die Aufgabe sehr, daß eine Invasion immer eine für die Anglo-Amerikaner ungeheure gewaltige Aufgabe sei. Schließlich kämpften die Deutschen auch nicht nur hinter ihren Festungsmauern, sondern noch mit sehr viel Erfolg auch auf hoher See. Hier bedrohten nach wie vor die U-Boote die alliierte Handelsflotte und — im Falle einer Invasion — bestimmt auch den gesamten Nachschub ihrer Feinde.

In der Nähe von Porto fürste am Donnerstag ein ernstliches Militärlage aus. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Nach Nordland sind mit den Nordamerikanern auch Juden gekommen. Die „Weltweit Weekly Telegraph“ berichtet, die diesen uniformierten U.S.A.-Juden von den ebenfalls mit ihnen nach Nordland gelangten uniformierten Maschinen zum Vorkampf ein großes Bewußtsein in Belfast gegeben worden.

Die Selbstversorgung Japans und Sumatras mit Lebensmitteln ist, wie der Berater der militärischen Verwaltung auf Java feststellt, vollst. gesichert.

Schwarzer Tag der sowjetischen Luftwaffe
Die Luftschlacht bei Drel bewies unbestrittene Überlegenheit unserer Flieger

Berlin, 7. Mai. Erst vor wenigen Tagen wurde der außerordentlich hohe Verlust der sowjetischen Luftwaffe, die im April 1942 Flugzeuge einbüßte, bekannt. Die unbestrittene Überlegenheit der deutschen Luftwaffe, die aus dieser Zahl resultiert, wurde durch die Ergebnisse des Donnerstags, der für die Sowjet-Luftwaffe an einem schwarzen Tag wurde, noch besonders unterstrichen.

In der bereits gemeldeten großen Luftschlacht über Drel verloren die Sowjets von etwa 100 Jagd-, Schlags- und Kampfflugzeugen, die einen unserer Flugplätze in diesem Raum anzugreifen versuchten, 53 Flugzeuge. Davon schossen deutsche Jäger bei nur einem einzigen Verlust 44 Maschinen ab, darunter die der Luftwaffe weitere neun Flugzeuge. Bei ebenfalls vergeblichen Angriffen auf andere Flugplätze des mittleren Abschnitts der Dniestr verlor der Gegner 13 Flugzeuge in Luftkämpfen, in denen sich spanische Jagdflieger besonders auszeichneten.

Die schweren Verluste der sowjetischen Luftwaffe legten sich auch im südlichen Abschnitt der Dniestr fort, wo unsere Jäger 45 rumänische Jagdflieger sieben und französische Jäger fünf feindliche Maschinen abfossen. 18 weitere Flugzeuge wurden im Mittel- und Südabschnitt durch Flakartillerie vernichtet. Außerdem schossen im hohen Norden deutsche Jäger fünf sowjetische Flugzeuge ab. Während an der ganzen Dniestr nur fünf eigene Flugzeuge verloren gingen, büßte die sowjetische Luftwaffe zusammen mit den durch Infanteriemächte des Meeres vernichteten neun feindlichen Flugzeugen an diesem für sie ganz besonders verlustreichen Tage 155 Maschinen ein.

Überraschungsangriff
gegen ostenglische Stadt

Stockholm, 7. Mai. Das englische Sicherheitsministerium meldet einen überraschenden Angriff deutscher Bomber gegen eine Stadt an der Ostküste.

U.S.A.-Flieger kennen keine Menschlichkeit
Fünf italienische Lazaretttschiffe in 10 Tagen vorläufig bombardiert

Rom, 7. Mai. Von amtlicher italienischer Seite wird eine Auffassung feindlicher Angriffe auf italienische Lazaretttschiffe herausgegeben, aus der, wie betont wird, deutlich hervorgeht, daß diese Angriffe nicht irrtümlich, sondern bewußt unternommen wurden und Hand in Hand mit der von den U.S.A.-Streitkräften eingeführten Form der Kriegsführung gehen. Aus den letzten Wochen werden folgende Angriffe auf italienische Lazaretttschiffe gemeldet:

In den ersten Nachmittagsstunden des 26. April wurde das Lazaretttschiff „Aquila“, das von Bari nach Messina fuhr, von U.S.A.-Flugzeugen bombardiert. Die Schiffsverhältnisse waren so, daß das Lazaretttschiff als solches klar erkannt werden mußte.

Am 28. April gegen 18 Uhr bombardierte ein Verband von 28 U.S.A.-Bombern das Lazaretttschiff „Tosca“, in der Nähe von Caporetto, nachdem die Bomber das Schiff lange Zeit überfliegen hatten.

Am 29. April wurde das selbe Lazaretttschiff, das mit Verwundeten und Kranken an Bord aus Tunis kam, erneut von einem zahlenmäßig starken Verband von U.S.A.-Flugzeugen mit Bomben und MG-Fire angegriffen. In dem Schiff trafen und Verletzte an Bord verstarben. Während des Angriffs gab das Schiff durch Funk seine Identität als Lazaretttschiff zu erkennen. Die Funkübertragung, von der Funkstation Malta aufgenommen, wurde den amerikanischen Flugzeugen aufgeteilt. Trotz dieser Meldung leisteten die U.S.A.-Flieger ihre Angriffe fort.

Am Morgen des 4. Mai wurde auf der See von La-Golette (Tunisien) das Lazaretttschiff „Virgilio“ bei der Auslieferung von Verwundeten trotz klarer Sicht angegriffen.

Am 5. Mai, um 15.15 Uhr, wurde das Lazaretttschiff „Principe Giovanni“, das mit Toten und Verwundeten an Bord von Tunis nach Sizilien fuhr, von amerikanischen Flugzeugen wiederholt bombardiert und mit MG-Fire belegt. Es gab Tote und Verwundete an Bord. Das Schiff selbst wurde beschädigt und es entwickelte sich ein schwerer, ausbreitender Brand.

der ostenglischen Küste. Die Mission erfolgte am Freitag im Morgengrauen und hatte offenbar einen durchschlagenden Erfolg.

Schnellbootverband außer Gefecht gesetzt
Die britische Admiralität schwieg sich aus

Berlin, 7. Mai. Ueber das Seegericht vor der nordbretonischen Küste, das der Wehrmachtberichts vom 6. Mai meldete, liegen jetzt weitere Einzelheiten vor, die das ganze Ausmaß der schweren Niederlage des britischen Schnellbootverbandes erkennen lassen. Damit erklärt sich auch die Tatsache, daß die britische Admiralität sich bis zur Stunde über dieses Geschehen in Schweigen gehüllt hat.

Neben dem bereits als verlegt gemeldeten Schnellboot sind mit hoher Wahrscheinlichkeit zwei andere Schnellboote ebenfalls gesunken, während die restlichen Boote dieses aus fünf Einheiten bestehenden Verbandes schwere Beschädigungen erlitten. Dies bedeutet, daß die ganze Schnellbootgruppe im Kampf mit unseren unbesiegbaren U-Booten außer Gefecht gesetzt wurde.

Infanterie und Jugend gehören zusammen
Reichsjugendführer Argmann besuchte die Infanterieschule Döberitz

Berlin, 7. Mai. Reichsjugendführer Argmann startete mit den zu einer Dienstreise in Berlin weilenden Gebietsführern der Hitler-Jugend und den Amtsführern der Reichsjugendführung der Infanterieschule Döberitz einen Besuch ab, der im Zeichen der starken inneren Verbundenheit zwischen Hitler-Jugend und Heer stand.

Generalmajor Specht, der Leiter der Infanterieschule, konnte seine Ansprache an Männer, die zum größten Teil schon im Felde gekämpft und sich meist als Infanterieoffiziere, wie der Reichsjugendführer selbst, vor dem Feinde bewährt, Generalmajor Specht gab der Gemüthsruhe Ausdruck, daß auf Grund des gemeinsamen Fronterlebnisses das Interesse der Infanterie nirgends besser genährt werde als in der Hitler-Jugend. Das Führerwort, daß über allem die Infanterie stehe, bestimmte auch den Geist der Hitler-Jugend.

Anschließend gab Generalmajor Specht, einen Überblick über den Aufbau der Infanterieschule Döberitz. Die darauffolgende Besichtigung der letzten und jüngsten Infanteriemotoren gab einen Begriff von der Weisheit und Mannhaftigkeit der Bewaffnung, die der deutschen Infanterie heute zu Gebote stehen. Auf dem Schießstand hatten die Gebietsführer Gelegenheit, neue Waffenmodelle der Infanterie selber zu erproben. Nach einer Ansprache des Chefs des Heerespersonalrats, General Schmidt, fand eine eindrucksvolle militärische Vortragsführung statt.

Der Reichsjugendführer gab abschließend dem Offizierskorps in Döberitz ein Wort von den Kriegsaufgaben der deutschen Jugend unter Beförderung der vormilitärischen Erziehung. An dem Beispiel der Wehrerziehungslage der Hitler-Jugend zeigte der Reichsjugendführer die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Heer und Hitler-Jugend.

Einzelheiten vor, die das ganze Ausmaß der schweren Niederlage des britischen Schnellbootverbandes erkennen lassen. Damit erklärt sich auch die Tatsache, daß die britische Admiralität sich bis zur Stunde über dieses Geschehen in Schweigen gehüllt hat.

Neben dem bereits als verlegt gemeldeten Schnellboot sind mit hoher Wahrscheinlichkeit zwei andere Schnellboote ebenfalls gesunken, während die restlichen Boote dieses aus fünf Einheiten bestehenden Verbandes schwere Beschädigungen erlitten. Dies bedeutet, daß die ganze Schnellbootgruppe im Kampf mit unseren unbesiegbaren U-Booten außer Gefecht gesetzt wurde.

Neben dem bereits als verlegt gemeldeten Schnellboot sind mit hoher Wahrscheinlichkeit zwei andere Schnellboote ebenfalls gesunken, während die restlichen Boote dieses aus fünf Einheiten bestehenden Verbandes schwere Beschädigungen erlitten. Dies bedeutet, daß die ganze Schnellbootgruppe im Kampf mit unseren unbesiegbaren U-Booten außer Gefecht gesetzt wurde.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 7. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Die Schlacht entbrannte gestern außerordentlich heftig in Tunesien, wo der neuerliche Ansturm von mächtigen feindlichen Infanterie- und Panzerkräften von den Truppen der Achse mit großer Tapferkeit abgewehrt wurde. Im Nordabschnitt zogen sich die Achsen-Truppen kämpfend auf weiter rückwärts liegende Stellungen zurück.

Regio Calabria, Trapani, Mariola und die Insel Favignana wurden von Verbänden viermündiger Bomber angegriffen. Beträchtliche Schäden an Wohnhäusern und beträchtliche Verluste unter der Bevölkerung. Sieben Flugzeuge wurden über Sizilien von italienischen und deutschen Jägern zerstört.

„Keine Einigkeit in den Dominien“

Bern, 7. Mai. „In den englischen Dominien“ heißt es überall an der inneren Einheit, so muß die Londoner Zeitung „People“ feststellen. Während sich in Australien Opposition und Regierung händig in den Haaren lagen, seien in Südafrika weite Kreise überhaupt gegen die Beteiligung der Union am Kriege.

In Kanada würden Vorwürfe gegen den Premierminister wegen des Krieges erhoben, weil die kanadischen Truppen bisher außer in Dimpie kaum eingesetzt worden seien, und in Neuseeland gebe innerpolitisch alles faul.

Der Annäherung der gegnerischen Parteien Australiens bezüglich die Behauptungen dienen, zu denen am Freitag australische Parlamentarier in London eingetroffen sind. Ob diese Vereinigungsversuche allerdings von Erfolg gekrönt sein werden, bleibt abzuwarten.

Rein Schulgeld für Luftwaffenbesitzer

Im Einkommen mit den zukünftigen Ministerien hat der Reichserziehungsminister bestimmt, daß für die als Luftwaffen- und Marinebesitzer eingetragenen Schüler der Höheren und Mittleren Schulen ein Schulgeld nicht erhoben wird. Soweit die Gebührenden der Gebührenden abhängerig ist, daß die Kinder nicht an bestimmten Tagen Einkommen haben, wird die Höhe der Gebührenden nicht berücksichtigt. Die Gebührenden entfällt also nicht wegen der Luftwaffen- und Marinebesitzer gemachten Besätze.

Zehnjährige meldet: Schwerste Kämpfe seit 6 Jahren
Japanischer Angriff in Zentralchina — 10 000 Gefangene eingebracht

Bern, 7. Mai. Nach einer Neuentdeckung aus Zehnjährigen haben die Japaner am Südufer des Yangtse, in der Gegend westlich von Hanchow, in Stärke von 8000 Mann angegriffen. Auch im Nordteil der Provinz Honan und im Süden von Hupei sollen schwere Kämpfe im Gange sein. Das Hauptquartier Zehnjährigen meldet, in den Taiman-Bergen hätten sich die schwersten Kämpfe der letzten sechs Jahre entwickelt. Die Japaner seien hier mit mindestens 60 000 Mann seit 14 Tagen im Angriff. Sie hätten in den letzten Tagen 20 000 Mann Verwundeten erhalten. Die Schlacht sei noch unentschieden.

Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet von der chinesischen Front, im Verlauf der Mitte April begannen Frühjahrsoffensive in der Provinzen Schansi, Hopei und Honan hätten die Zehnjährigen über 5000 Tote und fast 10 000 Gefangene verloren. Außerdem sei umfangreiche Beute eingebracht worden.

Drohende Hungersnot in Bengalen

Bangalor, 7. Mai. Die Provinz Bengalen ist von einer schweren Hungersnot betroffen, erklärte der neue Ministerpräsident dieser Provinz, Rajmudra, am Donnerstag in einer öffentlichen Versammlung in Kalkutta. Er wies im Laufe seiner Rede darauf hin, daß sich der Krieg durch die japanischen Erfolge in Burma bedenklich den Grenzen der Provinz genähert habe.

Der neue japanische Botschafter in Kanton, Masamitsu Tani, wurde vom Temo und seiner Gemahlin in Audienz empfangen. Tani wird in Kürze seinen neuen Posten antreten.

In der Provinz Szechuan ist nach einer Meldung aus Delai eine schwere Epidemie von Geschwären ausgebrochen. Die Ausbreitung des betroffenen Gebietes ist von der Regierung unterlagert, die Schulen und Märkte geschlossen worden.

Der Traum von Fliegen
„Fluglegende“ in Wien uraufgeführt

Die Idee, daß die Erfüllung großer Menschheitsstränge davon abhängt, daß sie erst in form einer Legende verbreitet werden müssen, einer Legende, die dann ihre Wirkkraft durch die Zeit findet, liegt dem im Deutschen Volkstheater uraufgeführten Schauspiel „Fluglegende“ zu Grunde. Der Autor Karl Johanna über verliert wohl über eine mittlere eindrucksvolle und prägnante Sprache, aber vorläufig noch nicht über jene dramatische Kraft, die seinen zweifellos interessanten Gedanken eine wirklich blutvolle Bühnengestalt fähig. Um so höher ist das Verdienst Walter Williams anzurechnen, dessen Regie es gelang, die Vorgänge im Wege einer unaufrichtigen Stillierung auch bewegungsmäßig zu gliedern. So kommen einzelne Szenen zu schöner Wirkung. Der neue Autor konnte für freundschaftlichen Beifall danken.

Spanien dreht einen Kolumbusfilm

Spanien bereitet sich seit Monaten darauf vor, den 450. Jahrestag der Rückkehr von Kolumbus von seiner Entdeckungsfahrt nach Amerika festlich zu begehen. U. a. ist beschlossen worden, einen großen Dokumentarfilm herzustellen, durch den alle Erinnerungsstätten und Ereignisstätten an Kolumbus der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen. Die spanische Regierung hat einen Operetten mit der Aufgabe betraut, alle an den Entdecker der Neuen Welt erinnernden geschichtlichen Stätten in Spanien für die Hochschulen und den geplanten Film aufzunehmen.

Doktor der Auslandswissenschaften

Die achte Fakultät der Berliner Universität ist nicht nur eine Fakultät an deutschen Universitäten, die gerade im Krieg einen so starken Aufschwung aufzuweisen hat wie die neue achte Fakultät der Berliner Universität, die Auslandswissenschaftliche Fakultät, die 1940 im Rahmen der Berliner Universität errichtet wurde und als achte Fakultät mit gleichen Rechten neben die bisherigen stehen trat. Sie hat in den drei Jahren ihres Bestehens, die alle in die Kriegszeit fallen, bedeutende Arbeit geleistet, nahezu 4000 Studierende ausgebildet und hat zur Zeit 700 Hörer und Hörerinnen. Der Ausbildungsweg führt nach sechs Semestern zum akademischen Diplom der Auslandswissenschaften oder zum Dolmetscherdiplom und nach acht Semestern zum Doktor der Auslandswissenschaften (Dr. sc. pol.), ein Grad, den allein die Auslandswissenschaftliche Fakultät verliehen kann. Nach vier Semestern kann das kleine Sprachenzertifikat erworben und die Ueberprüfung abgelegt werden. Das kleine Sprachenzertifikat muß jeder Studierende der Fakultät erwerben. Der Dekan der Fakultät ist zugleich Präsident des Deutschen Auslandswissenschaftlichen Instituts, das die Aufgaben der Fakultät unterstützt und da zu noch forscherrische Aufgaben erfüllt.

Leuchtendes Gas erhellt die Nacht

Statt der weichen Gasbrennkerze an den Rändern der Wohnung und Werkschleimeln hat man jetzt in Frankfurt a. M. leuchtendende Gasbrennkerze eingebaut, die auch bei völliger Verdunkelung die Gimmernisse gut sichtbar machen und den Vorteil haben, daß sie nicht abgenutzt werden.

Konzerte für Bombengeschädigte

Die Berliner Philharmoniker in Bremen und Wilhelmshaven. Um der Solidarität des deutschen Volkes mit den von Bombenangriffen besonders betroffenen Gauen fünfzigjährigen Ausbruch zu verhelfen, geben die Berliner Philharmoniker in Wilhelmshaven und Bremen zwei Konzerte in der Hoffnung, der tapferen Bevölkerung damit Entspannung und innere Bereicherung zu geben und ihr für ihre vorbildliche Haltung zu danken.

Alle Kreise der beiden Städte waren in der durch den Raum immerhin beschränkter Besatzgebiet vertreten, und ihr herzlicher Dank galt nicht nur dem künstlerischen Genuß, sondern war ebenso sehr Ausdruck der Solidarität und des Willens sich weislich zu bemessen.

Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Carl Schürig boten die Gäste an beiden Orten die gleiche Vortragsfolge: Camille Saint-Saëns' Op. 13, Mozarts Violinkonzert in A-Dur und endlich Beethovens Siebente. Man genoß den prachtvollen Klang des vorbildlich besetzten Orchesters mit Stolz daran teilhaben und bewunderte die feinfühlig dreimalige stilistische Umstellung, die jedem Werke seinen eigenen, überzeugenden Ausdruck verlieh. Als Solist hörte man den jungen Gerhard Tafinger, der dem Mozarts Violinkonzert seine und Kraft des Tones sowie tadellose Technik spendete.

Orchester, Dirigent und Solist wurden stürmisch gefeiert, und der immer wieder aufkommende Beifall der Hörerschaft, die das Podium dicht umrandete, war eine nicht nur künstlerische Demonstration von großer Eindringlichkeit.

Das Mannheimer Hochschulorchester in Florenz

Auf ihrer sehr erfolgreichen Konzertreise durch Italien kamen das Mannheimer Kammer-

orchester und der Hochschulchor mit ihrem Leiter Glodwig Rabberger nach Florenz. In einer wunderbar geschlossenen Aufführung übermittelten sie dem hiesigen Publikum Bachs Matthäus-Passion zum ersten Male in Originalbesetzung, bei der die Instrumente mit den menschlichen Stimmen zu einem Klang von ergreifender Einheit verschmelzen. Die Konzerte, von jedem romantischen Klant-freie Wiedergabe voll unerhörter Spannung verdient besonders wegen der starken Dramatik des Werkes hervorgehoben zu werden. Neben dem prachtvoll geliederten und getragenen Chören boten vor allem Salvatore Salati als Evangelist und Karl Theo Wagner als Christus überaus ergreifende Leistungen, aber auch zwei Neuenheimer Soproan sagte sich im ganzen dem schönen Gesänge.

Anton v. Werner illustrierte Schaffels Werke

Anton v. Werner, der Vater deutscher Glanzzeit, des 17. Jahrhunderts und der Bismarck'schen Ära, dessen 100. Geburtstag am 5. Mai gedacht wird, verlebte wertvolle Schaffensjahre am Oberrhein. In Karlsruhe gab er 1866 sein erstes großes Bildnisbild „Konrad von Hohenhausen und Friedrich von Baden über die Verlesung des Todesurteils“ (Kunsthalle Karlsruhe). Große Verdienste erwarb er sich durch die Illustrierung von Schaffels Werken.

„Clavigos Erbe“

Uraufführung im staatlichen Schauspielhaus Dresden. Ein junger Dresdener Autor, Georg Bötzow, hat den originellen Einfall gehabt, zu Goethes „Clavigo“ eine Art Fortsetzung zu

schreiben. Er stellt sich dabei auf den Standpunkt des Don Carlos, daß ein so vielversprechender Geist wie Clavigo nicht den Gesetzen und Bindungen des Alltags zum Opfer gebracht werden dürfe, und schrieb aus diesem Gedanken heraus ein Stück, in dem der Versuch unternommen wurde, dies „Problem des Clavigo“ nach der hellen Seite hin zu lösen.

Zu diesem Zweck bringt er Beaumarchais, der bei Goethe als unerhülliger Kaiser seiner Bedauernswerten Schwester Maria auftritt, fünf Jahre nach dem Tode Clavigos in eine ähnliche Lage wie diesen. Clavigo hat ihn zum Erben seines Vermögens eingesetzt mit der Mahnung, daß er seine Schwester Melitta zu heiraten habe. Beaumarchais indessen liebt eine andere, Jeanette, die Schwester seines Freundes Romain. Melitta und Romain finden sich in Liebe, als Don Carlos und das Mädchen nach Paris kommen, um die Forderung des toten Freundes und Bruders geltend zu machen. Sie erpressen von ihm eine Erklärungsbescheinigung des Inhalts, daß Clavigo, wie er es vor dem Tod Clavigo erreicht hatte, diese Forderung nicht erfüllen werde. Diese Forderung führt jedoch hier zum glücklichen Ende.

Ein hübsches, geistvolles, gefonnenes Theaterstück, das bei der Uraufführung im staatlichen Schauspielhaus Dresden den verdienten Erfolg fand.

„Eine Uhr schlug dreimal“

Ein neues Kriminalstück von Georg Zoch. Wenn eine spannende Handlung, geladen mit der Atmosphäre des Unerklärlichen und allen Kombinationsmöglichkeiten, die Kennzeichen eines guten Kriminalstücks sind, dann hat Georg Zoch mit seinem Spiel „Eine Uhr schlug dreimal“ das Rechte getroffen. Der bekannte Bühnenregisseur und Drehbuchautor bewährt sich hier wieder seine technische Gewandtheit, er baut wirkungsvolle Szenen, schreibt einen feilschen Dialog und

Rinz gefragt:

In Rom fand vom 3. bis 5. Mai eine Zusammenkunft zwischen dem geschäftsführenden Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Staatssekretär Herbert Bode, und dem italienischen Landwirtschaftsminister Carlo Pascoli statt. Die unter Beteiligung der Deutschen Wirtschaft in Rom geführten Besprechungen dienten der Prüfung der Ernährungsfrage in Deutschland und Italien.

Der Präsident der italienischen Handelsförderung, Nationalrat Dall'Acqua, wurde von Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Staatssekretär Landfried empfangen.

Der rumänische Staatschef, Marschall Antonescu, wurde vom rumänischen Staatsführer mit der Ordenskette zum „Stomatistischen Kreuz“ ausgezeichnet.

Spaniens Verteidigungsminister Pantazis inspizierte in der Zeit vom 28. bis 29. April die rumänischen Truppen auf der Arim und der Halbinsel Toman. Ueberall stellte er fest, daß die Gesundheit, die Kraft und die Haltung der Offiziere und Mannschaften ausgezeichnet ist, und daß alle erfüllt sind von dem unheimlichen Willen zum Sieg.

Die Vergütungssachen an dem jetzt aufgefundenen schwedischen U-Boot „Alven“ gestalten sich, wie aus allen Berichten hervorgeht, außerordentlich schwierig, besonders durch die starke Strömung, die an der Unglücksstelle herrscht. Man rechnet mit noch längeren Arbeiten.

Zum neuen spanischen Botschafter in Argentinien ist Jose Munoz Graf de Valdes ernannt worden.

Japanische U-Boote versenkten im Südrhodesien nach englischen Meldungen fünf anglo-amerikanische Handelsschiffe.

Die japanische Regierung hat gegen die Drangsalierung der in Peru lebenden Japaner, die sich in Internierung, Gefangenschaft und wirtschaftlichen Druckmaßnahmen auswirken, starken Protest erhoben. Die Regierung Peru wird für alle aus ihren Maßnahmen entstehenden Konsequenzen verantwortlich gemacht.

Der chilenische Finanzminister Fedregal, der Chiles Außenpolitik nicht billigt, ist zurückgetreten und durch den Vorsitzenden der Radikalarbeiter, Arturo Rivera, ersetzt worden.

Was muß man wissen

Die bisher um 20.15 Uhr vorzunehmende Umstellung der Empfangsgeräte auf den Deutschlandsender bzw. die Reichsdeutscher Presse, Wien oder Köln hat am 8. Mai erst um 22.15 Uhr zu erfolgen. Der Rundfunk wird seine Hörer täglich um 22.15 Uhr auf diese neue Schaltung durch den üblichen Hinweis aufmerksam machen.

Die Ueberführung der Gewerbesteuer Die Gewerbesteuer ist ab 1. April 1943, erstmals am 10. Mai 1943, nicht mehr an die Stadt- (Gemeinde-)Kasse, sondern an das Finanzamt zu entrichten, das den letzten Gewerbesteuerbescheid erteilt hat. Die jeweilige Vorauszahlung für 1943 beträgt ein Viertel des von der Stadt- (Gemeinde-)Kasse für das Rechnungsjahr 1942 festgesetzten Gewerbesteuerbetrages.

Kein Schulgeld für Luftwaffenbesitzer

Im Einkommen mit den zukünftigen Ministerien hat der Reichserziehungsminister bestimmt, daß für die als Luftwaffen- und Marinebesitzer eingetragenen Schüler der Höheren und Mittleren Schulen ein Schulgeld nicht erhoben wird. Soweit die Gebührenden der Gebührenden abhängerig ist, daß die Kinder nicht an bestimmten Tagen Einkommen haben, wird die Höhe der Gebührenden nicht berücksichtigt. Die Gebührenden entfällt also nicht wegen der Luftwaffen- und Marinebesitzer gemachten Besätze.

badischer Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Mann, Hauptgeschäftsstelle: Franz Moraller, Stellv. Hauptgeschäftsstelle: Dr. Georg Bräuner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Das kämpferische Leben Viktor Lubes

Die Gedenkreide Reichsministers Dr. Goebbels beim Parteitrauerakt für den verstorbenen Stabschef der SA.

* Berlin, 7. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels hielt bei dem Parteitrauerakt für den verstorbenen Stabschef der SA Viktor Lube im Hofsaal der Reichskanzlei am Freitag die Gedenkreide, in der er u. a. folgendes ausführte:

Wenn ich in dieser Abschiedsstunde als einer der ältesten Freunde und Weggenossen unseres Stabschefs vor seiner Bahre stehe, um ihm im Namen des Führers, seiner Kameraden aus den Reihen der Reichsleiter, Gauleiter, Obergruppen- und Gruppenführer der SA, vieler Millionen SA-Männer und Parteigenossen, ja, ich kann wohl sagen im Namen des ganzen deutschen Volkes, unser letztes Lebenswort anzuerkennen, so tue ich das in dem Bewußtsein aufrechter und tiefen Schmerzes.

Als am vergangenen Samstag am frühen Nachmittag die Nachricht von dem Autounfall des Stabschefs kam, da habe ich mich noch mit all seinen Freunden und Kameraden fest an die Hoffnung geklammert, daß er uns doch erhalten bleiben würde. Wir wollten es einfach nicht glauben, daß die Stunde des Abschiednehmens nahe sei. Ein schweres Unglück hatte ihn und seine Familie getroffen. Stundenlang schwebten wir zwischen Furcht und Hoffnung, vernahmen zuerst mit Freude, daß es vielleicht doch noch eine Rettung für den schwerverletzten geben könnte, waren dann unglücklich über die traurige Nachricht, daß seine achtzehnjährige Tochter Jule, die auch vom Unfall betroffen wurde, ihm schon im Todesausblick war, erlitten ihn noch, der sie heute um ihre Schicksale bangte, die Gemüthsheit von ihrem jähren Hinscheiden und kämpften dann im Geiste mit ihm den Kampf gegen einen unerlöschlichen Tod, dem er so oft schon in seinem Leben in den Schützengräben des Weltkrieges und in den Stellungen des politischen Kampfes furchtlos ins Auge gesieht. Auch da stand er ja manchmal an der schmalen Grenze zwischen Sein und Verbleiben; aber immer noch hatte er im letzten Augenblick den Schritt zurückgefunden. Wir hofften, daß es auch diesmal so sein werde. Unsere Hoffnung war vergebens.

Es wird nun nicht mehr so sein, daß, wenn man vom Stabschef spricht, seine unbefümmerte frische Jugendliebe hinter diesem Namen steht. Wir werden nicht mehr sein jugendhaftes Wesen hören, nicht mehr seine Stimme vernahmen, wenn sie von seiner Arbeit in und an der SA berichtet. In unseren Zusammenkünften wird seine hochgewachsene Männergestalt fehlen und der taubelreie, edle Geist, der sie belebte.

Was er für Führer, Partei und Volk geleistet hat, das steht in den Zeugnissen geschrieben, und auch die Geschichtsschreibung unserer Zeit wird es einmal nicht mit Stillhimmeln übergehen können. Ich aber möchte heute vor seiner Bahre Zeugnis ablegen für seine strahlende Persönlichkeit, für die tapfere Männlichkeit, die sich verführte, für sein großes Freundesvermögen, für alles das, was er uns, seinen alten Kameraden und Weggenossen, was und was mit ihm unüberwindlich dahin lieh. Sein Wesen bleibt ungetrübt. Das Leben geht weiter, und auch seine Arbeit wird ein anderer übernehmen müssen. Aber er wird uns doch immer fehlen. Wenn er kam, dann freute sich das ganze Haus und die weite Runde der Freunde und Kameraden. Er brachte immer Leben und Heiterkeit mit. Wie weggelassen waren die Sorgen, und übrig blieb stets nur ein gesunder, handfester Optimismus, dessen schönste Verkörperung er in seiner Person, in seinem Leben und in seinem Wirken war. Er war

Das Leben eines wahrhaften und echten Nationalsozialisten

ein Beispiel und Ansporn für die nachstehende Jugend, zu der er sich immer ähnelte.

Am 28. Dezember 1890 wurde Viktor Lube in dem kleinen Städtchen Bergzern in Westfalen geboren. Witten im Volke aufwachsend, besuchte er die Volkshochschule in Bielefeld und danach das Gymnasium in Ahlen. In der ziel- und hütelosen Zeit vor dem ersten Weltkrieg arbeitete er als Arbeiter in der Fabrik der Reichswehr. Am 1. Oktober 1912 tritt er in das 3.-R. 55 in Doerster ein. Den Weltkrieg macht er von 1914 bis 1918 im 3.-R. 389 sowie im 3.-R. 15 in vorder-

ster Front mit, zuletzt als Oberleutnant und Bataillonsadjutant. Viermal erleidet er für das Vaterland ehrenvolle Verwundungen und verliert dabei durch Wundinfektionen das linke Auge. Das Eisenerz-Kreuz 1. und 2. Klasse sowie weitere Tapferkeitsauszeichnungen schmücken die Brust eines Weltkriegssoldaten, der in den Stahlgewittern des Weltkrieges schon anfängt, wenn auch unbewußt, ein politischer Soldat zu werden.

1919 finden wir ihn wiederum in dem ihm kaum behagenden Beruf eines Kaufmanns in Gierfeld. Schon am 21. Februar 1923 tritt er in die NSDAP ein, unter der Mitgliedsnummer 84 ein und knüpft damit seine erste Verbindung zum Führer, die später sein ganzer Lebensinhalt werden sollte. Wir sehen ihn 1923 im aktiven Einsatz des Kampfes in der Kampfabteilung des SA-Bezirks Ostfalen. Auch hier steht er in der vordersten Reihe der Aktiven, die mit heißer Leidenschaft die feige Passivität der Berliner Systemregierung bekämpfen. Dann tritt er in die SA ein. Es ist noch der unbekannte SA-Mann Viktor Lube, der zum ersten Male Mitglied einer politischen Kampforganisation wird, deren Stabschef er später einmal werden soll. Auch ihn trifft auf das schmerzhafte Ende vom 9. November 1923. Aber schon einige Monate später steht er wieder mitten im politischen Kampf. 1924 SA-Führer, 1925 Gau-SA-Führer und stellvertretender Gauleiter, 1927 Gauamtsführer, das sind die frühen Stationen eines politischen Aufstieges, der ihn einmal zu den höchsten Höhen des Erfolges führen sollte. Von 1926 bis 1927 führt er im Ruhrgebiet die Reorganisation der SA durch, für die die neuen Absichten auf Grund seiner Vorkämpfer im ganzen Reichsbereich eingeführt werden. Am 1. März 1928 wird er Oberführer der SA des Gaues Ruhr der NSDAP. Zwei Jahre später übernimmt er die Nachfolge des verstorbenen Majors Dittlage

in Hannover. Er führt von da ab den Bereich Nord der SA, der mit einigen Veränderungen im Jahre 1932 zur Obergruppe Nord erhoben wird.

Niemals war Viktor Lube lediglich SA-Führer. Er fühlte sich immer in dieser Eigenschaft als politischer Soldat der NSDAP und des Führers. Am 14. September 1930 wird er in den Deutschen Reichstag gewählt. Jetzt legt eine politische organisatorische Tätigkeit ein, die ihn weit über den Bereich seiner engeren Arbeit hinausführt. Das große SA-Treffen in Braunschweig am 17. und 18. Oktober 1931 ist sein organisatorisches Werk. Hier verleiht der Führer der SA die letzten Standarten vor der Machübernahme. Am 1. Juni 1932 wird Viktor Lube zum Inspektor Nord der SA und gleichzeitig zum Gruppenführer ernannt. Schon zwei Monate später ernannt ihn der Führer zum Führer der Obergruppe 2 Hannover, und am 1. Januar 1933 erreicht er die hohe Würde in der Führung der SA mit der Beförderung zum Obergruppenführer.

Die Machtübernahme steht ihn mitten im politischen Kampf. Am 1. Juni 1933 wird er zum Führer der Obergruppe VI, Hannover, ernannt. Die schwere Krise des Jahres 1934 findet in ihm einen Harten und kraftvollen Faktor unentwegter Treue. Es erscheint nur zu natürlich, daß der Führer ihn am 30. Juni dieses Jahres

zum Stabschef der SA.

beruft. Hiermit beginnt ein organisatorisches Aufbaugeschäft, das weit über den Rahmen der engeren Parteigeschichte hinausgreift. Es ist das geschichtliche Verdienst Viktor Lubes, der SA nach der schweren Juni-Krise 1934 ein neues Gesicht und damit ihrem Wirken einen festen Inhalt geben zu haben. Nur der kann erkennen, was das heißt, der weiß, was er Ende Juni 1934 übernahm und

was er bis zu seinem Hinscheiden daraus gemacht hat. Seine Tätigkeit wirkt schon in das unmittelbare Kriegsgeschehen hinein, als er mit der Führung der SA auch die große Aufgabe der SA-Wehrerziehung übernimmt. Schon am 28. November 1933 war die Stiftung des SA-Sportabzeichens erfolgt, die vom Führer am 15. Februar 1935 auf Viktor Lubes Vorschlag erneuert wird. Auf das tiefste einschneidend für die weitere Entwicklung der SA, mirz 1937 über die Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen und gleichzeitig die Erhebung des Leistungsabzeichens zur öffentlichen Urkunde aus. Schon am 27. November 1936 sind die Nationalsozialistischen Kampfsportspiele geschaffen worden, deren Vorbereitung und Durchführung an die SA übertragen wird, und es erscheint nur zuzugewinkelt, daß am 19. Januar 1939 das SA-Sportabzeichen zum SA-Wehrabzeichen erhoben wird. Der Führer bestimmt es als Grundlage der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung, deren Träger die SA wird. Damit ist ein organisatorisches und erzieherisches Aufbaugeschäft der SA untrifft, das für die Wegearbeit des Krieges von einer umfänglichen Bedeutung ist. Der Stabschef Viktor Lube kann als der Schöpfer und geistige Vater dieser Entwicklung angesehen werden. Was er in den Jahren von 1934 bis zum Tage seines Hinscheidens an diesem Gebiet geleistet hat, gehört nicht nur der Geschichte der Partei, sondern der Geschichte des deutschen Volkes an. Wenn heute ungezählte SA-Männer an allen Fronten stehen und sich die höchsten Tapferkeitsauszeichnungen erwerben, so tun sie das im Geiste eines nationalsozialistischen Erziehungs, die ihnen in den Reihen der SA in jahrelanger Schulung zuteil wurde. Unermüdet ist Viktor Lubes Fürsorge für sie nach Ausbruch des Krieges. Von Frontabschnitt zu Frontabschnitt führen ihn seine Reisen zu den Soldaten, deren einer er bis zur letzten Stunde geblieben ist.

Niemals hat die Hingabe Viktor Lubes an sein Werk und an seine Idee eine überzeugendere Rechtfertigung erfahren als in diesem Kriege. So wie der SA-Mann in der Kampfschicht überall da eingesetzt wurde, wo es um die



Vormilitärische Ausbildung der Motor-HJ. In der Motor-HJ werden diejenigen Jungen erlitt, die motoristisch interessiert sind. Sie hat die Aufgabe, den Nachwuchs für diejenige Truppendeile des Heeres zu stellen, die auf dem Gesechsfeld ein Kraftfahrzeug führen, wie beispielsweise die Panzer- und schnellen Truppen. Die Motor-HJ ist die stärkste der Sonderabteilungen der HJ. Unser Bild zeigt: Der Fahrer erlittet die Schaltungen. Schirner (Sch)

Entscheidung im Ringen um die politische Macht ging, so kämpft er heute wieder an den Schlachtfeldern, auf denen die Zukunft des nationalsozialistischen Reiches entschieden wird. Wenn Viktor Lube bis zuletzt immer wieder seine Männer an den Fronten besuchte, dann mag es für ihn die größte Genugtuung gewesen sein, festzustellen, daß sie auch im feldgrauen Rod gekübelten sind, was sie immer waren: Idealfisten der Partei und des Führers und alte SA-Männer.

Ich habe dieser Etage eines kämpferischen Lebens kaum noch etwas hinzuzufügen. Es spricht für sich selbst. Fast sinnlos erscheint uns demgegenüber

sein jähres Abschied.

Am 1. Mai kommt der Stabschef von einer Dienstreise zurück und nimmt untermwegs seine Familie, die einen Besuch bei seinem fast 84-jährigen Vater gemacht hat, mit. Auf der Reichsautobahn gerät sein Wagen in einer Kurve ins Schleudern. Das Fahrzeug wird aus der Bahn geworfen und stürzt die hohe Abhängung hinab.

Der Stabschef, der wie immer rechts vom Steuer sitzt, wird dabei so unglücklich gegen die Windschutzscheibe gedrückt, daß er außer schweren Verletzungen an der rechten Schulter Prellungen, mehrere Rippenbrüche und eine Gehirnerschütterung erleidet. Die Verletzungen, deren erster Charakter sich sofort bei der ersten Untersuchung nach der Einlieferung ins Krankenhaus ergibt, bedrohen das Leben des Stabschefs zunächst nicht unmittelbar. Im Laufe des Sonntags tritt durch zunehmende Behinderung der Atmung und des Kreislaufs eine Verblümmung seines Bewußtseins ein. Die Ärzte nehmen einen Eingriff vor, der dem mit dem Tode Ringenden aber nur mehr eine vorübergehende Erleichterung bringt. In den Abendstunden des Sonntags erliegt Viktor Lube seinen schweren Verletzungen.

Wenn ich mich zum Dolmetzer der tiefen Gefühle des Niempfindens mache, die wir alle angedrückt dieses tragischen Unglücks der Familie Lube entgegenbringen, so weiß ich, daß ich damit besonders ihrem alten Freundeskreise aus dem Herzen spreche. Wir drücken der trauernden Frau und den beiden Töchtern den Stolz seines begabten Lebenslaufes, der in warmer Teilnahme an ihrem Schmerz die Hand. Die Partei ist tief und insbesondere die SA, deren unvergesslicher Stabschef der Verstorbene war und bleibt, verneigt sich ein letztes Mal in Schmerz vor ihrem toten Kameraden.

Viktor Lube, lieber Freund und treuer Kamerad, fahr wohl!

Unsere bewegten Herzen rufen Dir beim Abschied zu: Du kannst jetzt in Frieden ruhen. Wofür Du an unserer Seite so treu gekämpft hast, das ist nun Wirklichkeit. Da s'ä s'ä e Reich ist unter, und niemals wird es vergebens.

Geleit kämpft sich durch den Kanal

Leichte Sicherungsfahrzeuge gegen englischen Zerstörer — Schmeerer Einsatz auf dem flüssigen Borfeld der Westfront

Von Kriegsberichterstatter Wilhelm Maus

P.K. Bis zur Einfahrt in den westlichen Kanal hatte sich nichts wesentliches ereignet. Nur aber kam der Kanal selbst. Kommandanten und Besatzungen wußten, daß jetzt das schwerste Stück des Weges für das Geleit kommen würde. Denn immer wieder verlor der Engländer, auch unter Einsatz schwerer U-Boot-Kräfte, die Durchfahrt deutscher Geleite durch den Kanal zu hindern.

Was konnten sie davon wissen, daß vielleicht schon wenige Stunden später, nachdem sie nach bisher ereignislosem Marsch um die Insel Boulogne mit ihrem Häuflein, dem „preußisch Grenadierbataillon“ genannten Leutnant — so genannt wegen seiner schwarzweißen gestreiften Bemalung — in den Kanal eingebogen waren, was konnten sie davon wissen, daß nur wenig später ihr höchster Einsatz gebietet wurde, für manchen von ihnen der letzte.

Im Kreuzfeuer überlegenen Feindes

Als die ersten Granaten englischer Zerstörer in das Geleit schlugen, da wußten sie alle, daß die Stunde gekommen ist, die ihren Einsatz verlangt. Da schleppte der eine nach vor Sekunden Munition heran, der andere füllte die schnell leertgeschossenen Magazine der deutschen Schnellfeuerwaffen, und dann rief sie das feindliche Geschöß dahin. Und noch im Zurückziehen denken sie an ihre Pflicht: die Munition muß noch bis zum Geleit, und das Magazin wird mit letzter Kraft dem Kameraden gereicht, damit er es füllt, daß der Gabel des Geschößes nicht unterbrochen werde. Und noch im Zusammenstürzen zum Tode offenbart sich hier der Lebenswille, der nicht so einfach unterbrochen, sondern an den nächsten Kameraden weitergegeben wird. Und dann, wo der Tod nicht sofort mit harter Hand zureicht, wo er nur Wunden — und seien es auch schwere Wunden — schlägt, da bemüht sich der Lebenswille in anderer Form. Die englischen Zerstörer nähern sich dem Feuerbord aufstehenden deutschen Vorkostenboot auf wenige hundert Meter, schießen die Aufbauten zusammen, und

immer tiefer wird das Hüflein derer, die jetzt kämpfen. Zu übermächtig scheint der Feind, und fast will es scheinen, als wenn er einen Enterschwanz machen wollte. Das ist überhaupt noch Zweck, den Kampf weiterzuführen?

Das keine Vorkostenboot hält stand

Wer so denken würde, der kennt deutsche Soldaten nicht. Der Kommandant fällt, ein Stenermann übernimmt das Kommando. Der Stenermann selbst in die Hand, und drümen am Deck merkt sich alle, die noch Leben. Wandler Kamerad wurde schon dahingeraht — mit dem verzweifeltsten Willen zum Leben. „Uns bekommt der Tommy nicht.“ Und er bekommt sie nicht! Das Ruder wird zerhackt. Mitten im schweren Feuer springt einer von ihnen hin. Während eine Zeilung das deutsche Boot — dem Ruder nicht mehr gehorchend — kreuzt um Kreis sich, repariert er es notdürftig, so daß das Boot dem Steuer doch wieder gehorcht. Auch der Stenermannsmaat fällt verunndet. Nur mit Mühe vermag er das Ruder zu beherrsigen, aber eifern bleibt er stehen. Und wird es ihm auch zeitweise schwarz vor den Augen, er weiß, daß von seinem Ausfahren das Durchbringen des Bootes nicht abhängt. Viel ist von den Aufbauten nicht übrig geblieben, zu hart hat das feindliche Feuer gehaut. Aber immer noch schießt das eine oder andere Geschöß. Verdamm! Ist denn das kleine deutsche Vorkostenboot gar nicht tot zu kriegen? Nein!

Ungeanntes Helldem im Maschinenraum

Wenn man von den Gesechtern unserer leichteren Seeheldentruppen berichtet, vergißt man zu leicht die Männer, die an der Maschine ihren Dienst versehen. Dort unten sind sie praktisch von einer Anteilnahme am Gesechtes draußes ausgeschlossen. Sie wissen kaum, was an Deck vor sich geht. Sie merken es nur daran, daß die Geschöße hellen und krasen. Und dann schlagen auch bei ihnen die feindlichen Geschöße durch. Padungen der Dampfrohre wer-

den zerstört. Dampfrohre und Kühlwasserleitungen werden durchgeschoßen. Und nun wird auch ihr besonderer Einsatz gefordert. Es muß gedichtet werden. Glühendheißer Dampf strömt in den Maschinenraum und macht den Aufenthalt zur Qual. Fieberhaft wird da eine Padung gestiftet und verhärtet, und da ein Rohr geklopft. Und immer wieder schlagen feindliche Geschöße durch. Alle sind schon verunndet. An der Kühlwasserleitung steht schon längere Zeit einer von ihnen und hält mit der unverletzt gebliebenen Hand — der andere Arm wurde durchgeschoßen — das Durchschließen der Kühlwasserleitung zu, bis es endlich gelingt, die Erhaltungslösung anzuschließen. Und so steht jeder an Bord seine Pflicht durch.

Schwerer Blutpolz jährt der Gegner

Auch andere Boote des Geleites hatten in das Gesecht eingegriffen. Auch hier hatten sich schwere Kämpfe abgepielt. Zwei feindliche Schnellboote hatten einen Angriff mit der eigenen Vernichtung bezahlen müssen, zwei andere waren so schwer angeschossen worden, daß sie für die Weiterführung des Gesechtes ausfielen. Da bringt die Wendung in diesem Gesecht eine zweite deutsche Kampfgruppe, die die feindlichen Zerstörer zum Abbrechen zwingt. Ein feindlicher Zerstörer wird dabei so schwer getroffen, daß er nach einer Explosion mit hoher Stichflamme liegen bleibt und außer Sicht kommt.

Die beiden deutschen Gruppen sammeln sich und laufen auf den Bekimmschiffen an. Unter ihnen das deutsche Vorkostenboot, das mit eigener Kraft unter der Führung seines Stenermannsmaats mitmarschiert. Da werden die deutschen Boote gegen 11 Uhr vormittags von einem feindlichen Fliegerverband von Bomben und Torpedoflugzeugen angegriffen. Und wieder wurde unser Vorkostenboot das besondere Ziel ihres Angriffs. Noch einmal muß es sich tapfer wehren. Der vereinigte Abwehr aller deutschen Boote aber gelingt es, drei feindliche Flugzeuge abzuschießen.

herbstlicher Glanz. Manchmal segelten weithin graue Wolken an der Sonne vorbei. Der schwache Wind kam von der See her und trug ihren herbststrengen Duft über das Land. Die Alpbahlschneise näherte sich dem Flußraum, und hier befand sich ein uraltes Wirtshaus, dessen Besitzer den Fährbetrieb zur Die hinüber besorgte. Den Wagen konnte man in seinem Hof parken.

Von hier sah man schon die See, den Leuchtturm vom Blinder Horn, hinter dem sich sonnenüberglühert die Wasserfläche bis zu dem grau umdünkelten Horizont dehnte. Ganz fern hing eine lange Rauchfahne in der Luft, die von einem Dampfer kam, der langsam nicht mehr zu sehen war. Davor schwamm winzig klein ein Segelboot, das nur das Jodregel gelehrt hatte einige andere Boote stellen zusammen auf den Leuchtturm an. Inebora hatte während der ganzen Fahrt keinen Augenblick lang Reinerth vergessen. Als sie das Segelboot weit draußen entdeckte, überprüfte sie die Augen mit der Hand und sah genauer hinaus.

„Ist das nicht Reinerth?“ fragte sie. Bernd blickte gar nicht hin, sondern winkte Freunden zu, die drüben auf der Die ihre Boote flax machten. „Schon möglich“, antwortete er. „Obwohl der ja heute etwas Besseres zu tun hätte als auf dem Wasser zu liegen.“

Als sie übergeleitet worden waren und den Laufweg der kleinen Injel betreten, kam aus dem Clubhaus, einem langgestreckten, niedrigen Holzgebäude, Jost Lüders mit zwei jungen Leuten, die er als Gäste mitgebracht hatte. Er schen getrunken zu haben und nicht mehr ganz fest auf den Beinen zu sein. Seine wasserblauen, knifigen Augen traten färb hervor als sonst. Als er den Mund aufst, um Bernd und Ingebora etwas zuzurufen, verlor er seine Bizarre, die er zwischen den Bäumen gehalten hatte. Er machte ein verdüstertes Gesicht, wollte sie anhalten, aber da sie in eine Wasserlache gefallen war, versampfte er sie ägerlich mit dem Fuß. (Fortsetzung folgt)

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

(12. Fortsetzung)

Man würde sie um Auskunft bitten, sehr häufig zunächst und ohne jeden Verdacht, würde aber fürstig werden, falls die Rede darauf kommen sollte, daß sie von ihm Geld erhalten hätte. Dann würden die Fragen weiter und weiter gehen, sie in die Enge loden, bis sie eingestehen mußte, daß sie eine halbe Stunde vor seinem Tode unter recht verdächtigen Umständen und heimlich in seinem Hause gewesen war. Sie konnte keine vernünftige Erklärung dafür abgeben, weshalb sie planlos davongegangen war. Sie hatte keinen Zeugen, der bestätigen konnte, daß sie in der Zeit, da der Verstorbene lebte, hinter dem Hof Jostens, dem Schauplatz, hergekommen war bis zum Bahnhof. Sie erinnerte sich nicht. Berühmte begegnet zu sein, auf die sie sich nun hätte berufen können. Mühte sie nicht also bei Polizei verdächtig werden? Mit Schweden dachte sie daran, daß es vielleicht Reinerth sein würde, der sie verhört. Er war ihr bisher ein Sportskamerad gewesen, und nun sah sie ihn im Geiste in der schwarzen Robe und mit dem schwarzen Bart seines Amtes. Er forderte Rede und Antwort von ihr, seine Augen würden kein Ausweichen, sie hatten schon tausendmal in rassist, verlogene oder verängstigte Gesichter gesehen und konnten jedes verärrerliche Aufsehen des schlechten Gewissens, die mühselige Starbeit, mit der man Unbelangheit vorzuführen wollte, sie konnten jeden Kniff der Rige und das gemachte Bäheln der falschen Harmlosigkeit. Es gab kein Entkommen vor ihnen, denn sie waren machbar, hellhörig und erfahren; man ergab sich ihnen

schließlich, gehand alles, was die unerträgliche Last des Geheimnisses von sich, weil alles, was aus kommen mochte, leichter war als das Zeugnen und Schweigen. Ein Geheimnis wie das ihre war ein Fremdkörper, den die Seele wieder ausstoßen mußte, wenn sie weiterleben wollte.

Wohlgel, daß sie einem Verdacht vorbeugte, wenn sie nicht abwartete, bis man ihr die Vorladung ins Haus schickte, sondern sich sofort freiwillig als Zeugin meldete. Aber ihr reichte zu diesem Entschluß der Mut. Sie klammerte sich an die Hoffnung, daß der Mörder bald gefunden sein und ihr Besuch bei Gefften ein ewiges Geheimnis bleiben werde.

In dieser Spannung zu leben, ohne etwas zu tun, war jedoch unmöglich. Sie mußte der Gefahr entgegengehen, wenn sie sich nicht von ihr überumpeln lassen wollte, und das hieß also: sie mußte versuchen, Reinerth geschickt auszufragen, damit sie von ihm selber erfährt, wie die Nachforschungen standen, und mochte der Verdacht der Polizei eing. Das war waghalsig, aber sie sah keinen anderen Weg. Am anderen Morgen war von der Inhafteten Nacht eine Urnach in ihr zurückgeblieben, aber ihr Aufschluß hatte sich nicht geändert. Walter brachte aus der Schule keine neue Nachrichten mit, und was Hella während des Vormittagsunterrichts im Theater erfahren hatte, war nichtiger Klatsch. Von dem Täter jedenfalls war noch keine Spur gefunden. Die Polizei schmiege. Sie hatte nicht einmal, wie es sonst häufig geschah, das Publikum zur Mithilfe aufgefordert. Immerhin hatten die Verhöre schon begonnen. Hella mußte es von fünf Schauplatzern und Schauplatzlerinnen, die heute von der Polizei vernommen worden waren. Ueber das Ergebnis hatte Hella jedoch nichts sagen können.

Ingebora kletterte sich für den Nachmittag mit besonderer Sorgfalt an, prüfte ihr Gesicht länger als sonst im Spiegel und ähte sich einige unbedenkenlichere Mienen ein, als sie sich an-

schickte, das Haus zu verlassen, um Bernd von der Wert abzuholen. Unter der Bränne vor ihr Gesicht grau, die Augen hatten einen fahrenden Glanz, sie habete sie sorgfältig in lauem Wasser, häumtete sich ein wenig und überprüfte sich.

Kam Reinerth heute nicht zur Die hinaus — und es war möglich, daß seine Amtspflichten ihn daran hinderten — so war sie ratlos, welchen Weg sie einschlagen sollte, um sich ihm zu nähern. Gegen vier Uhr fuhr sie mit dem Omnibus zur Wert hinaus. Auf dem Bergesgelande hatte die Arbeit heute am Samstag schon aufgehört. Auch in dem roten Backsteingebäude, wo die Büros der Angestellten und der Techniker untergebracht waren, herrschte schon feierliche Stille. Die Tür zum Arbeitszimmer Berndts im ersten Stock stand weit offen; seine Sekretärin, ein ältliches Fräulein, das schon ihr silbernes Dienstbüchlein bei der Firma gefeiert hatte, schickte sie zu dem alten Herrn.

„Angebora Kloppe leise an, weil sie verlässige Stimmen hinter der geschlossenen Tür hörte. Bernd kam heraus und schaute mit verdrossener Miene. Er trug noch seinen Arbeitsfittel, „heute ist wieder mal kein Ende abzusehen“, sagte er halbhart.

„Während er noch sprach, kam sein Vater und drückte ihr die Hand. Er war hoch in den Sechzigern, sein Haar war noch dicht, aber eisgrau. Obwohl er seit Jahren krankelte und leicht erschöpft war, versuchte er, dies zu verbergen und täuschte eine Munterkeit vor, die er längst nicht mehr hatte.“

„Das ist recht, mein Väter“, sagte er, „daß du uns einfach aus der Arbeit holst. Warum hast du nicht gesagt, Bernd, daß du Ingebora ermahnt?“

Bernd sammelte eine laune Antwort.

„Als ich sah, daß du dich reich umzieht und neugierig fragst, wie ich dir Geheiß schickte, Ingebora! Wären die dort drin ein paar Minuten warten!“

Bild über Bühl

Bekanntnis zum Gedanken der Leibesübungen
 Bühl. Die Großkundgebung des NSKK, Sportkreis Bühl, am Sonntagmorgen in der Stadthalle in Bühl bringt nicht nur eine Fülle innerer Aufregungen, sondern auch äußerliche Ausprägungen des Sportkreises. Die Teilnehmer sind die Mitglieder des NSKK-Bundes, die in der Bührer-Gruppe der Turnerinnen von Gaggenau und der Turnerinnen des Sportkreises Bühl werden den Besuchern einen Durchblick durch die Leistungen auf dem Gebiete der Leibesübungen vermitteln, wie er in dieser Hinsicht seit dem Kriege selten zu sehen war. Für die Mitglieder der NSKK-Bereine des Sportkreises Bühl ist der Besuch der Veranstaltung Pflicht. Darin hinaus ist die gesamte Bevölkerung von Bühl herzlich eingeladen. Die Veranstaltung beginnt nachmittags um 15 Uhr; die Stadthalle Bühl wird mit.

Kreisfrauenchaftsleitung Bühl
 Nachstehend geben wir die Sprechstunden der Kreisfrauenchaftsleiterin sowie der Kreisabteilungsleiterinnen bekannt. Die Sprechstunden finden statt:
 Kreisfrauenchaftsleiterin: Montags von 8-12 und von 2-6 Uhr;
 Kreisabteilungsleiterin Mütterleben: Montags von 2-5 Uhr;
 Kreisabteilungsleiterin Volksschule und Hauswirtschaft: Montags von 2 bis 6 Uhr;
 Kreisabteilungsleiterin Recht und Schlichtung: Montags von 5-6 Uhr;
 Kreisabteilungsleiterin Kindergruppen: Dienstags von 2-6 Uhr;
 Kreisabteilungsleiterin Hilfsdienst: Dienstags von 2-6 Uhr;
 Kreisabteilungsleiterin Kultur, Erziehung, Schulung: Donnerstags von 2-6 Uhr;
 Kreisjugendarbeitsleiterin: Donnerstags von 2-6 Uhr;
 Kreisältestenverwalterin: Freitags von 2-6 Uhr.

Eine Lebensepiöde
 „Der Seniorschiff“ im Völkspielhaus Bühl. Ein sinnvolles, verborgenes Thema bearbeitet der im Völkspielhaus anlaufende Terrarium „Der Seniorschiff“, den Seelenkampf eines Mannes, dem der Beruf mehr als eine Familie bedeutet. In der bewährten künstlerischen Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Spielleiter Paul Bauer und dem Schauspieler Otto Bernicke ist nach dem Erfolgs von „Die Kellnerin Anna“ ein neues Meisterstück entstanden, das bei aller eigenen Individualität doch nicht die geistige Verwandtschaft mit den vorher genannten Werken verliert. In dem nun neu gedrehten Filmwerk zeigt sich Paul Bauer mit gesteigertem Können auf einen unpathetischen Stil in der Schilderung von Alltagschicksalen. Der Geist im Leben ist also gerade in diesem Film wohl gelungen, und eine heitere Lebensweisheit leuchtet durch dieses kraftvoll gezeichnete Schicksal eines Männerlebens unserer Zeit. So gar einen dramatischen Hauch kann man dem verhöflichen Finale dieses Filmwerks nicht abstreifen, das das Band des Gemüths mit seiner Familie wieder harmonisch verbindet und den inneren Gehalt dieses Filmes vertieft. Ernst und Heiterkeit gehalten so in buntem Wechsel ein merkwürdiges, geistreiches Lebensbild.

Kreis Bühl meldet
 H. Altknecht. (H. J. - Dienst.) Paul Bauer tritt ab sofort eine Dienständerung ein. Vom 1. Mai bis 30. September 1948 wird im Anbetracht der Notwendigkeit härterer Wirtshausarbeiten der gesamten Jugend in der Feld- und Gartenarbeit bei der Einbringung der Getreide, Obst- und Kartoffelernte der Dienst auf Sonntag verlegt und zum Vorkursdienst erklärt. Die zeitliche Festlegung regelt der Standortführer mit seinen Einheitsführern. Der Dienst findet zweimal im Monat und zwar jeweils am 3. Sonntag statt. Diese Neuordnung des Dienstes der Hiltlerjugend und Bekanntmachung dient zur Beachtung der Eltern.
 E. G. (H. J. m.) Die Kaufmännische zeigt morgen Sonntag, nachmittags um 3 Uhr im „Auerhahn“-Saale den Film „Atheinische Brautfahrt“.
 E. G. (H. J. m.) Die Kaufmännische zeigt morgen Sonntag, nachmittags um 3 Uhr im „Auerhahn“-Saale den Film „Atheinische Brautfahrt“.
 E. G. (H. J. m.) Die Kaufmännische zeigt morgen Sonntag, nachmittags um 3 Uhr im „Auerhahn“-Saale den Film „Atheinische Brautfahrt“.

Bild über Achern
 Musikdirektor Dr. Alois Kern gestorben
 J. H. Achern. Im Städtischen Krankenhaus ist gestern nachmittag der städtische Musikdirektor, Dr. Alois Kern, an den Folgen eines schweren Leidens gestorben. Mit ihm verliert die Stadt Achern und darüber hinaus die nähere und weitere Umgebung außerordentlich viel. Seit 17 Jahren war er, der aus dem Süddeutschen gebürtige, die Seele des musikalischen und geistlichen Lebens der Stadt, derer in zahllosen Konzerten und sonstigen Auführungen sein reiches Können stets selbstlos und opferwillig zur Verfügung stellte.
 Was er als Dirigent der Stadtkapelle, als Chorleiter des Städtischen Chores „Niederstadel“ und als Organist in diesen Jahren geleistet hat, ist unerschöpflich im Gedächtnis seiner Volksgenossen eingegraben.
 Musikalisch reich begabt und ausgezeichnet geklärt hatte er einen großen Kreis von Musikschülern, die in ihm den hochbegabtesten Lehrer besaßen. Seinen Musikern und Sängern aber war er weit mehr als der jederzeit einflussreiche Dirigent. Er war ein Kamerad und Freund im besten Sinne des Wortes, der mit grenzenloser Hingabe an jeden einzelnen hing und dem daher auch die Verdorung und Siehe aller seiner Mitarbeiter aufging.
 Sein Lebensweg war von schweren Schicksalsschlägen begleitet, die seine Kräfte vor-

Schwarzwaldtraum auf Bühlerhöhe

Die Frauenchaft Bühl war bei den Verwundeten auf Bühlerhöhe zu Gast
 J. H. Durch den herrlichen Schwarzwald, vorbei an lauten Klängen und an fröhlichen Gesängen, führten am Donnerstagabend Mitglieder der NSKK-Frauenchaft Bühl zusammen mit Kreisleiterin Pa. Rothacker und einigen seiner Mitarbeiter nach dem Zeit-Zazarett Bühlerhöhe, um den dort zur Genesung weilenden Verwundeten eine inoffizielle, wohlwollende und herzlichste Besuche zu vermitteln. Die traumatische Landschaft, die zwischen dümmen Wäldern und weiten Ausblicken auf Täler und ferne Höhenlagen wechsellte, gab den stimmungsreichen Aufstuf zu den erlesenen Kostbarkeiten, die im Musikzimmer der Bühlerhöhe durch die Frauenchaftsmitglieder und eine kleine Kammerorchester des Strömies- und Kurorchesters Baden-Baden geboten wurde.

Kreisleiterin Pa. Rothacker
 überbrachte in herzlichen Worten die Grüße des Kreises Bühl. Er bezeichnete es als eine der schönsten Aufgaben der Partei, die Verwundeten frohe Stunden zu bereiten und damit zu ihrer Genesung beizutragen. Die Frauenchaft Bühl habe es sich zur Aufgabe gemacht, das Zeit-Zazarett Bühlerhöhe in ihre Obhut zu nehmen. Auch an diesem Abend seien sie wieder mit einem festlichen Programm zu den Verwundeten gekommen und außerdem stellten noch die Künstlerin Tempel, Obas und Gener vom Sinfonie- und Kurorchesters Baden-Baden ihre Kunst in den Dienst der Betreuung, so daß auch diese Stunden wieder das Band zwischen der Front und der Heimat enger knüpfen werden. Das Ziel ist schließlich seine Aufgabe, die Verwundeten mit dem Buhle, das sie so recht aufgehoben und der Freude hingegeben sein möchten.

Freunde in reichem Maße war es, die die Frauenchaft anschließend den Verwundeten bereite, unter denen sich mehrere Ritterkreuzträger, Generale und einfache Soldaten befanden. Mit einem frohen Lied sang sich die Singgruppe der Frauenchaft in die Herzen der Hörer ein, Duetts, in denen die Idyllen zwischen sich zu beruhigendem Wohlklang vernehmen ließen und in denen, in denen nachherlicher Stimmungen und froher Lust ihr munteres Wesen trieben, reichten sich wie eine stimmende Perlenkette aneinander. Die Dichtkunst der Kreisleiterin Pa. Giermann brachte in Dichtung und Prosa die herrliche Stimmung erhabener Lebensfreude einfühlsam und wirkungsvoll zum Ausdruck. Den prächtigen musikalischen Rahmen bot das Kammerorchester Tempel - Deuer - Dieckmann mit dem verinnerlichten und tief besetzten Vortrag Schuberter'scher Musik. Entzückt dem Värm des Alltags, hinaufgehoben in die Sphären edler Geistesfreiheit und ganz dem reinen Strome deutscher Kunst hingebend, lauschten die Teilnehmer den Darbietungen, die wie ein Schwarzwaldmärchen auf einsamer Höhe die Seele

über das Thema: Die deutsche Frau als Hüterin des Kulturgutes. Alle Anwesenden hörten dem interessanten Vortrag aufmerksam zu. Mit dem Gruß an den Führer und den Nationalhymnen war die Feier beendet. Es folgte ein gemächliches Besprechungsessen.
 (E. G. (H. J. m.)) Gute Samstag, abends um 8 Uhr, haben sich sämtliche Jungen des Geburtsjahrganges 1926 im „Auerhahn“ zum Nachhause zu melden. Hierzu ist mitzubringen: Arbeitsbuch, Kennkarte, von den auswärts geborenen der Geburtschein und zwei Lichtbilder.
 B. Weitenung. (Auszeichnung.) Feldwebel Christophorus Gul von hier wurde im Dien mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwerten ausgezeichnet.
 W. H. (H. J. m.) Von der Gemeinde-L. F. Die Tagelöhner für die in den letzten Tagen im Gemeindefeld beim Pflanzenfesten beschäftigten Personen werden morgen Sonntag, nachmittags um 10.30 bis 11.30 Uhr, an der Gemeindefeld ausgezahlt.
 F. Kappelbach. (Auszeichnung.) Unteroffizier Karl Kappelbach, Weingarten, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwerten ausgezeichnet.
 F. Seebach. (Todesfall.) Im Alter von 72 Jahren starb Landwirt Bernhard Röh von Weingarten. Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Mai, um 10 Uhr im Friedhof statt. Die Beerdigung wird von der Gemeindeverwaltung abgehalten.

Bild über Achern
 Musikdirektor Dr. Alois Kern gestorben
 J. H. Achern. Im Städtischen Krankenhaus ist gestern nachmittag der städtische Musikdirektor, Dr. Alois Kern, an den Folgen eines schweren Leidens gestorben. Mit ihm verliert die Stadt Achern und darüber hinaus die nähere und weitere Umgebung außerordentlich viel. Seit 17 Jahren war er, der aus dem Süddeutschen gebürtige, die Seele des musikalischen und geistlichen Lebens der Stadt, derer in zahllosen Konzerten und sonstigen Auführungen sein reiches Können stets selbstlos und opferwillig zur Verfügung stellte.
 Was er als Dirigent der Stadtkapelle, als Chorleiter des Städtischen Chores „Niederstadel“ und als Organist in diesen Jahren geleistet hat, ist unerschöpflich im Gedächtnis seiner Volksgenossen eingegraben.
 Musikalisch reich begabt und ausgezeichnet geklärt hatte er einen großen Kreis von Musikschülern, die in ihm den hochbegabtesten Lehrer besaßen. Seinen Musikern und Sängern aber war er weit mehr als der jederzeit einflussreiche Dirigent. Er war ein Kamerad und Freund im besten Sinne des Wortes, der mit grenzenloser Hingabe an jeden einzelnen hing und dem daher auch die Verdorung und Siehe aller seiner Mitarbeiter aufging.
 Sein Lebensweg war von schweren Schicksalsschlägen begleitet, die seine Kräfte vor-

Futter entscheidend für Milch-, Fett- und Fleischversorgung

Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meißner-Karlruhe
 Die Milch-, Fett- und Fleischversorgung unserer Nation steht und fällt mit der Versorgung unserer Rinderherde mit Futter, so daß heute jeder bürgerliche Hof, gleichgültig, wie groß er sein mag, seine Futtererzeugung klar und eindeutig nach dem Bedarf seiner Rinder ausrichten muß. Die bis jetzt erreichten und gehaltenen Leistungen im Tierhalt können nur weiterhin gehalten werden, wenn unsere Rinderherde das ganze Jahr über gesättigt mit a genügend gehaltenem Futter gefüttert werden. Jede halbweilige Fütterung führt zu Leistungsminderungen und Leistungsstörungen, so daß alles daran gesetzt werden muß, den Futterhaushalt eines jeden bürgerlichen Hofes in Ordnung zu halten bzw. zu bringen. Die natürlichen Futterflächen, wie Weiden, Wälder, Baum- und Gehölzflächen, sind zu erhalten und zu vergrößern. Die natürlichen Futterflächen sind zu erhalten und zu vergrößern. Die natürlichen Futterflächen sind zu erhalten und zu vergrößern.

über das Thema: Die deutsche Frau als Hüterin des Kulturgutes. Alle Anwesenden hörten dem interessanten Vortrag aufmerksam zu. Mit dem Gruß an den Führer und den Nationalhymnen war die Feier beendet. Es folgte ein gemächliches Besprechungsessen.
 (E. G. (H. J. m.)) Gute Samstag, abends um 8 Uhr, haben sich sämtliche Jungen des Geburtsjahrganges 1926 im „Auerhahn“ zum Nachhause zu melden. Hierzu ist mitzubringen: Arbeitsbuch, Kennkarte, von den auswärts geborenen der Geburtschein und zwei Lichtbilder.
 B. Weitenung. (Auszeichnung.) Feldwebel Christophorus Gul von hier wurde im Dien mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwerten ausgezeichnet.
 W. H. (H. J. m.) Von der Gemeinde-L. F. Die Tagelöhner für die in den letzten Tagen im Gemeindefeld beim Pflanzenfesten beschäftigten Personen werden morgen Sonntag, nachmittags um 10.30 bis 11.30 Uhr, an der Gemeindefeld ausgezahlt.
 F. Kappelbach. (Auszeichnung.) Unteroffizier Karl Kappelbach, Weingarten, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwerten ausgezeichnet.
 F. Seebach. (Todesfall.) Im Alter von 72 Jahren starb Landwirt Bernhard Röh von Weingarten. Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Mai, um 10 Uhr im Friedhof statt. Die Beerdigung wird von der Gemeindeverwaltung abgehalten.

Wenn mehrere Betriebe zusammengelegt werden
 Erlass des Reichswirtschaftsministers über die Betriebsgemeinschaften
 Der Reichswirtschaftsminister hat an die nachgeordneten Behörden einen Erlass erlassen, wonach die Bildung von Betriebsgemeinschaften im Rahmen der Stilllegungaktion grundsätzlich zugelassen wird. Der Erlass betont die Selbstverantwortlichkeit der Kaufleute bei der Bildung solcher Gemeinschaften und unterlag die Ermöglichung von Zusammenlegungen. Vollständigspolnisch unerwünschte Entwicklungen sollen jedoch verhindert und die richtige Steuerung der Verbrauchsverteilung gesichert werden. Die Zusammenlegung von Betrieben bedarf der Genehmigung.
 Für die Bildung von Betriebsgemeinschaften kommen Handelsbetriebe aller Art in Betracht, nicht nur gleichartige Betriebe, wenn auch eine branchenmäßige Verwandtschaft als zweckmäßig bezeichnet wird. Es können auch Betriebe, die der Stilllegungsbefehl schon erhalten haben, sich mit anderen nicht stillgelegten Betrieben zusammenlegen. Die rechtliche Gestaltung der Zusammenlegung ist Sache der beteiligten Kaufleute. Firmenrechtliche und Steuerrechtliche Angelegenheiten, die sich bei der Zusammenlegung ergeben können, sollen nach durchergangene Anweisungen der beteiligten Ministerien geregelt werden.
 (Auszeichnung.) Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwerten wurde Unteroffizier Erwin Weber ausgezeichnet.
 (E. G. (H. J. m.)) Gute Samstag, abends um 8 Uhr, haben sich sämtliche Jungen des Geburtsjahrganges 1926 im „Auerhahn“ zum Nachhause zu melden. Hierzu ist mitzubringen: Arbeitsbuch, Kennkarte, von den auswärts geborenen der Geburtschein und zwei Lichtbilder.
 B. Weitenung. (Auszeichnung.) Feldwebel Christophorus Gul von hier wurde im Dien mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwerten ausgezeichnet.
 W. H. (H. J. m.) Von der Gemeinde-L. F. Die Tagelöhner für die in den letzten Tagen im Gemeindefeld beim Pflanzenfesten beschäftigten Personen werden morgen Sonntag, nachmittags um 10.30 bis 11.30 Uhr, an der Gemeindefeld ausgezahlt.
 F. Kappelbach. (Auszeichnung.) Unteroffizier Karl Kappelbach, Weingarten, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwerten ausgezeichnet.
 F. Seebach. (Todesfall.) Im Alter von 72 Jahren starb Landwirt Bernhard Röh von Weingarten. Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Mai, um 10 Uhr im Friedhof statt. Die Beerdigung wird von der Gemeindeverwaltung abgehalten.

Umschau am Oberrhein

Hiltler-Jungen werden Scharführer
 Karlsruhe. Die Scharführerbildung der Hiltler-Jugend ist ein wichtiger Teil des Dienstes. Besonders veranlagte und begabtere jugendliche Scharführer werden nach dem Titel eines „Scharführer“ oder „Meisterführer“. Es sind dies vor allen Dingen Hiltler-Jungen aus den Jugendabteilungen des deutschen Scharführervereins. Auf Grund ihrer Scharführerleistungen bei den Bann- bzw. Gebietsleistungskampfen werden diese zu Bann- bzw. Gebietsleistungskampfen AR-Schießen zusammengefasst und systematisch geschult.
 Die Gebietsleistungskampfen der Gebiete Baden/Gesäß und Württemberg der Hiltler-Jugend wurden kürzlich in Strassburg zu einem solchen Lehrgang zusammengefasst. In Weltmeisterschaften der Hiltler-Jugend sind 30 Jungen einen Scharführer, der ihnen aus feiner reichen Weltmeisterschaften und auf Grund ihres theoretischen und praktischen Könnens auf dem gesamten Gebiet des Scharführer eine Stelle von Anregungen geben konnte.

Ein soziales Werk unserer Zeit
 Neues Unfallkrankenhaus in Strassburg
 Das einzige in Süddeutschland Strassburg. Das durch einen vollkommenen Um- und Ausbau zu einem der modernsten Institute im Großdeutschen Reich gestaltete Unfallkrankenhaus in Strassburg wird in den nächsten Tagen seiner Bestimmung übergeben. Es handelt sich hier um das einzige in Süddeutschland vorhandene Spezialkrankenhaus; denn ähnliche Anstalten gibt es lediglich noch im Ruhrgebiet, in Halle, Wien und Graz. Es war selbstverständlich, daß in Strassburg von dem mit der gesamten Planung und der Bauleitung beauftragten Karlsruher Architekten Heinz Hansen im engsten und verständnisvollen Zusammenwirken mit dem Bauherrn, dem Reichsverband der gemeinnützigen Berufsvereinigungen, und der ärztlichen Leitung, dem Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik in Strassburg, Prof. Dr. Zuffenauer, die neuesten Errungenschaften der immer weiter verbesserten Unfallheilkunde und die fortschrittlichsten Erkenntnisse im Krankenhausbau verwertet und verwirklicht wurden.
 Heidelberg. (Albert Speer Ehrenbürger der Universität Heidelberg.) Die Universität Heidelberg hat dem Architekten Albert Speer den 80. Geburtstag ihre herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Bei diesem Anlass ernannte der Rektor den Jubilar in Würdigung der für den Ausbau und des teilnehmenden Interesses, das er und seine Familie seit Jahren unserer Hochschule entgegenbringen, zu deren Ehrenbürger. Die Ehrung wurde durch eine Abordnung des Senates vollzogen, wobei der Rektor Prof. Dr. Wiffinger als Vertreter des wegen Krankheit verabschiedeten Rektors Staatsminister Prof. Dr. Schmittenner mit einer Ansprache die Urkunde überreichte.
 Freiburg. (Alteileren 95 Jahre.) Der Alteileren von 1870/71 Wilhelm Schäble konnte am Freitag, dem 7. Mai, das 95. Lebensjahr vollenden. Der noch sehr tätige Jubilar ist aus Wöhring bei Bad Griesbach.

Wenn mehrere Betriebe zusammengelegt werden
 Erlass des Reichswirtschaftsministers über die Betriebsgemeinschaften
 Der Reichswirtschaftsminister hat an die nachgeordneten Behörden einen Erlass erlassen, wonach die Bildung von Betriebsgemeinschaften im Rahmen der Stilllegungaktion grundsätzlich zugelassen wird. Der Erlass betont die Selbstverantwortlichkeit der Kaufleute bei der Bildung solcher Gemeinschaften und unterlag die Ermöglichung von Zusammenlegungen. Vollständigspolnisch unerwünschte Entwicklungen sollen jedoch verhindert und die richtige Steuerung der Verbrauchsverteilung gesichert werden. Die Zusammenlegung von Betrieben bedarf der Genehmigung.
 Für die Bildung von Betriebsgemeinschaften kommen Handelsbetriebe aller Art in Betracht, nicht nur gleichartige Betriebe, wenn auch eine branchenmäßige Verwandtschaft als zweckmäßig bezeichnet wird. Es können auch Betriebe, die der Stilllegungsbefehl schon erhalten haben, sich mit anderen nicht stillgelegten Betrieben zusammenlegen. Die rechtliche Gestaltung der Zusammenlegung ist Sache der beteiligten Kaufleute. Firmenrechtliche und Steuerrechtliche Angelegenheiten, die sich bei der Zusammenlegung ergeben können, sollen nach durchergangene Anweisungen der beteiligten Ministerien geregelt werden.
 (Auszeichnung.) Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwerten wurde Unteroffizier Erwin Weber ausgezeichnet.
 (E. G. (H. J. m.)) Gute Samstag, abends um 8 Uhr, haben sich sämtliche Jungen des Geburtsjahrganges 1926 im „Auerhahn“ zum Nachhause zu melden. Hierzu ist mitzubringen: Arbeitsbuch, Kennkarte, von den auswärts geborenen der Geburtschein und zwei Lichtbilder.
 B. Weitenung. (Auszeichnung.) Feldwebel Christophorus Gul von hier wurde im Dien mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwerten ausgezeichnet.
 W. H. (H. J. m.) Von der Gemeinde-L. F. Die Tagelöhner für die in den letzten Tagen im Gemeindefeld beim Pflanzenfesten beschäftigten Personen werden morgen Sonntag, nachmittags um 10.30 bis 11.30 Uhr, an der Gemeindefeld ausgezahlt.
 F. Kappelbach. (Auszeichnung.) Unteroffizier Karl Kappelbach, Weingarten, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwerten ausgezeichnet.
 F. Seebach. (Todesfall.) Im Alter von 72 Jahren starb Landwirt Bernhard Röh von Weingarten. Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Mai, um 10 Uhr im Friedhof statt. Die Beerdigung wird von der Gemeindeverwaltung abgehalten.

Pell und Knolle's Kellersorgen.
 Das milde Wetter.
 Bei mildem Wetter
Kartoffeln
 sorgfältig auslesen
 Keller lüften!

Pell und Knolle's Kellersorgen.
 Das milde Wetter.
 Bei mildem Wetter
Kartoffeln
 sorgfältig auslesen
 Keller lüften!

Pell und Knolle's Kellersorgen.
 Das milde Wetter.
 Bei mildem Wetter
Kartoffeln
 sorgfältig auslesen
 Keller lüften!

Pell und Knolle's Kellersorgen.
 Das milde Wetter.
 Bei mildem Wetter
Kartoffeln
 sorgfältig auslesen
 Keller lüften!

Pell und Knolle's Kellersorgen.
 Das milde Wetter.
 Bei mildem Wetter
Kartoffeln
 sorgfältig auslesen
 Keller lüften!

Rheinwasserstände vom 7. Mai
 Mannheim 331 (+1), Rheinfelden 227 (-2), Bretlach 183 (+-0), Rehl 258 (+3), Strassburg 288 (+3), Karlsruhe-Maxau 331 (-3), Mannheim 295 (-4), Caub 170 (-1).